

Leitidee – Städtebauliche und landschaftliche Einbindung

Dem Neubau des Feuerwehrgerätehauses von Greven-Gimbte kommt als zeichenhafter Nutzungsträger, aber auch als Standort für die zusätzliche, für den Ort wichtige Möglichkeit, den Gimbtenern für kulturelle, sportive und gesellschaftliche Aktivitäten Raum zu bieten, hohe Bedeutung zu.

Mit dem Gebäude bietet sich für den Ort die Gelegenheit, funktionelle Defizite der freiwilligen Feuerwehr zu bewältigen und eine kleine, aber wichtige kulturelle und gesellschaftliche Lücke im Dorf zu füllen.

Der vorliegende Entwurf berücksichtigt die geltenden Rahmenbedingungen, die die Gestaltungssatzung vorgibt, in konsequenter Weise und orientiert sich städtebaulich an den typologischen und stadträumlichen Vorgaben des nahen Umfeldes.

Ein zum Straßenraum traufständiges, mit der südlich angrenzenden Hofstelle in Dialog tretendes Gebäude wird so zum Baustein, der Tradition und zeitgemäße Architektur in Einklang bringt.

Organisation - Nutzungsabfolgen

Der Entwurf zoniert sich entsprechend der Bestimmtheit des Grundstückes von Osten in die Tiefe nach Westen, bestehend aus dem Alarm- und Technikbereich der Feuerwehr, dem westlich angrenzenden Schulungs- und Aufenthaltsbereich, dem Bereich zur Nutzung der Jugend und der Vereine und weiteren Einrichtungen von Gimbte.

Den Auftakt bildet der Alarmhof, der nördlich an die Alarmzufahrt und die allgemeine Zufahrt des Jugendheimbereiches angrenzt, jedoch durch eine Baumreihe getrennt ist.

Im Alarmfall werden die südlich angrenzenden Alarmparkplätze von den Einsatzkräften angefahren. Die Umkleiden können direkt vom Parkplatz aus betreten werden, um so kürzeste Wege von der Ankunft zu den Fahrzeugen sicher zu stellen. Durch die strikte Trennung der Alarmzu- und Abfahrten, aber auch der fuß- und radläufigen Erschließung sind Kreuzungskonflikte entsprechend den Erschließungsvorgaben des Auslobers ausgeschlossen.

Durch die Ausrichtung der Feuerwehrtore nach vorne, aber auch zum Ortseingang deutlich sichtbar dahinter parkenden Fahrzeugen ist zum einen die Einsatz- und Alarmbereitschaft für die Bevölkerung präsent. Zum anderen lässt diese Anordnung so auch ein effizientestes und störungsfreies Ausrücken im Alarmfall zu.

Nach Einsatzrückkehr kann die eingesetzte Kleidung der Feuerwehrfrauen und -männer im Trockenraum abgelegt werden, um dann über die Nassräume wieder zu den Umkleiden zu gelangen.

Die historische "Spritze IV" mit hohem Bekanntheitsgrad für den Ort, ist exponiert im vordersten Bereich des Gebäudezugangsbereiches platziert und signalisiert in seiner "Vitrine" dem Betrachter die historische, seit Generationen geprägte Bedeutung und den Stellenwert der freiwilligen Feuerwehr von Gimbte seit Generationen.

An den Technikbereich anschließend und durch den Eingangs- und Aufenthaltsbereich verbunden befindet sich der Aufenthalts- bzw. Schulungsbereich. Der Schulungsbereich lehnt sich an ein von dort und vom vorgenannten Eingang erreichbares Atrium, dass mit seiner Verweilqualität und seiner geschützten Lage gute Voraussetzungen zur Erholung nach dem Einsatz bzw. bei Schulungstagen bietet. Der Eingangsbereich dient so als zentrales Foyer, von ihm aus sind Halle, Umkleiden, Schulung/Nachbesprechung und Küche gut und übersichtlich erreichbar.

Zudem kann der Schulungsraum auch nach Westen zum anschließenden Freibereich mit der anschließenden freien Landschaft geöffnet werden.

Der Schulungsraum grenzt -über eine Faltwand zusammenschaltbar – an den Mehrzweckraum des Jugendheimes. Die so großzügig nutzbare Raumverbindung ist mit der Jugendküche, dem zusätzlichen Jugendraum für die Vereine, Einrichtungen und natürlich die Jugend von Gimbte vielfältig nutzbar.

Die Lage in Verbindung mit den angrenzenden Terrassen zur Abendsonne und zum Platzbereich sorgt für eine optimale, atmosphärisch stimmige Nutzung sämtlicher Nutzergruppen.

Freiraumkonzept

Das Außenraumkonzept orientiert sich in hohem Maße an zukünftig notwendigen ökologischen Prinzipien. Die Versiegelung des Planbereiches wird so gering wie möglich gehalten. Sämtliche Frei- und Verkehrsflächen, die gemäß den gesetzlichen Vorgaben nicht zu den Aufstell- und Bewegungsflächen für Feuerwehrfahrzeuge befestigt sein müssen, werden als Rasenfugenpflaster und auch als wassergebundene Decke ausgebildet. Verschiedenartige Obstbaumreihen als dörfliches Element stärken die lineare Nutzungsfolge auf dem längs gerichteten Grundstück und markieren die unterschiedlichen Nutzungsbereiche. Zudem werden Einzelbäume und Baumgruppen an städtebaulich relevanten Standorten gepflanzt. So entstehen zwei Baumgruppen mit „Münsterländischen Eichen“ im Randbereich des Bolzplatzes bzw. als Abschluss der vielfältig nutzbaren Aktionsfläche. Ein Hausbaum am Lounge-Garten und ein Einzelbaum im Atrium erhöhen deren Aufenthaltsqualität.

Die vorgenannte Aktionsfläche kann mit den Parkplätzen des Jugendheimes für Festivitäten und andere Aktionen genutzt werden. Angrenzend an die schattenspendende Baumgruppe des Platzes sind Ruummöbel in Form einer kreisförmigen „Sitzrunde“ vorgesehen, die, thematisch passen, in der Mitte eine Feuerschale platziert. Der Lounge-Garten erhält auf seiner Grünfläche robuste, aber auch die Kommunikation fördernde Außenmöbel. Die Terrassen am Gebäude werden nach Süden und Norden von Hecken umsäumt und zonieren diese so angemessen.

Den als Gebäudefuge ausgebildeten Eingangsbereich betritt der Nutzer über eine rotbraune, den vorgenannten Bereich markierende Pflasterklinkerfläche.

Material

Ein feuerrot gebrannter Klinker mit rot gefärbter Fuge tritt sinnfällig in Dialog mit dem Umfeld und trägt dem gestalterischen Anspruch der Gimbtener Ortssatzung Rechnung. Die Belichtungsflächen werden von ebenfalls roten Aluminium-Fenstern und -Toren eingefasst, die durch Metalllamellen verschattet werden können.

Die südliche, die Alarmzugänge schützende, zurückspringende Fassade, wird zeichenhaft mit einer Reihung von Lisenen versehen und markiert so die Zugangsseite des Gebäudes. Diese Lisenen finden im Erdgeschoss des Gebäudeteiles, das das Jugendheim und den Schulungsbereich beherbergt, ebenfalls diese vorgenannte Reihung. Der Eingangsbereich trennt die beiden Gebäudebereiche optisch und ist - städtebaulich zweifellos verträglich – als Flachdach ausgebildet, welches ein Gründach erhält.

Die Satteldachreihe wird gemäß Ortssatzung, aber auch thematisch sinnfällig, mit roten Tonpfannen ausgelegt, die als Flat Panels vorgesehen sind.

Die Tragkonstruktion der beiden die Feuerwehr beherbergenden Baukörper ist als Leimholzkonstruktion vorgesehen. Hier ist die gewünschte Raumhöhe in der Fahrzeughalle von 5,50 m gewährleistet. Der Dachraum des anschließenden Dachkörpers kann als Stauraum genutzt werden, der über eine Öffnung im Technikraum erschlossen werden kann. Der Innenbereich des Jugend- und Schulungsbereiches erhält Parkettflächen, die Technik- und Umkleieräume sowie die Nebenräume des Jugendheimes werden mit Betonwerkstein belegt. Die Fahrzeughalle erhält einen roten Rüttelklinker.

Energiekonzept

Das Energiekonzept basiert vorrangig auf der Reduzierung des Energiebedarfes für Wärme und Strom durch eine hochwertige Gebäudehülle und eine effizient angepasste Gebäudetechnik. Erreicht werden eine sehr gute Raumlufthqualität und eine hohe thermische Behaglichkeit

Zur Sicherstellung eines Energiestandards entsprechend der gesetzlichen energetischen Anforderungen wird ein hochwertiger Dämmstandard in den Umbau- sowie den Neubauteilen vorgeschlagen. Zudem ist auch eine 3-Fach-Verglasung vorgesehen. Die hohe wärmetechnische Qualität, führt neben der Energieeinsparung auch zu einer deutlichen Verbesserung des thermischen Komforts für die Nutzer und BetreuerInnen. Durch die hochwertige Wärmedämmung und den auf die Nutzung angepassten Verglasungsanteil werden solare Lasten reduziert. Sämtliche Funktionsbereiche sind lokal so angeordnet, dass optimale Belichtungsmöglichkeiten für die jeweilige Nutzung gewährleistet werden können. Die Küche mit ihrer hohen inneren Wärmelast ist energetisch sinnfällig im Norden platziert. Der gezielte Einsatz von Speichermasse insbesondere im Bereich der Decken und Wände reduziert die Temperaturspitzen. Externe und interne Wärmelasten werden zwischengespeichert (Amplitudendämpfung).

Der Neubaubereich Küche und Speisesaal wird mit einer Be- und Entlüftungsanlage mit hoher Wärmehrückgewinnung (WRG 85 % denkbar) ausgestattet. Durch die massive Konstruktion in Form von Stahlbetondecken und Kalksandvollsteinwänden wird die Speicherfähigkeit des Gebäudes bei Nachtauskühlung begünstigt.

Falls die bestehende Heizungsanlage eine Erweiterung/Ertüchtigung zur Kompensation der Neuplanung nicht zulässt, wird für die Neukonzeption eine Wärmepumpen-Heizungsanlage empfohlen, wobei durch den grundsätzlich vorgesehenen hohen Dämmstandard mit gut kalkulierbarem Wärmebedarf zu rechnen ist, deren Grundlast über die Erdwärmespeisung bereitgestellt wird. In dem gesamten Gebäude werden LED-Leuchtkörper eingesetzt. Eine natürliche Belichtung der innenliegenden Gebäudebereiche wird durch die Dachverglasungen erreicht. Der Strombedarf für Beleuchtung wird durch effiziente Nutzung von Tageslicht geringgehalten.